

GÜNTER KRONER

Zur Bedeutung der Wirtschafts- und Planungskartographie für die Raumforschung in Mitteldeutschland

Für die Raumforschung ist ebenso wie für jede ordnende und planende Tätigkeit die Beschaffung geeigneter Kartenunterlagen eine wichtige, ja unerläßliche Voraussetzung. Zugleich legen Raumforschung und Planung ihre Forschungsergebnisse wie auch ihre Planungskonzeption nicht nur im Text, sondern auch auf Karten nieder. Sie bedienen sich dabei meist amtlicher Kartenwerke als Kartengrundlage und entwerfen ihrerseits Karten, d. h. vorwiegend thematische Karten. Unter diesen thematischen Karten – oder angewandten Karten – nehmen sowohl Wirtschaftskarten als auch Planungskarten einen wichtigen Platz ein. Das gilt nicht nur im Hinblick auf die allgemeine, von der

Sache her kommende Bedeutung, die dieser Kategorie in einem System von angewandten Karten zukommt, sondern auch im Hinblick auf die Vielzahl und Vielfalt solcher Karten, wie sie in der Bundesrepublik für die verschiedensten regionalen oder administrativen Einheiten – das Bundesgebiet, einzelne Länder, Regierungsbezirke oder Kreise sowie Teilgebiete von diesen – und für unterschiedliche Sachbereiche vorliegen. Das erscheint dem in der Planung und Raumforschung Tätigen bei uns selbstverständlich.

Wenn wir jedoch unser Augenmerk auf die diesbezüglichen Gegebenheiten in Mitteldeutschland richten, so wird sehr bald deutlich, daß dort die Suche nach Wirtschaftskar-

ten, Planungskarten und -atlanten und dgl. ungleich schwieriger – wenn nicht für Teilgebiete oft überhaupt vergeblich – ist. Welches sind die Gründe für diesen Sachverhalt? Warum kommt uns nur in wenigen Fällen überhaupt detailliertes Kartenmaterial von dort in die Hand?

Zunächst könnte man versucht sein anzunehmen, daß die nur geringe Auswahl vorliegender veröffentlichter Kartenunterlagen allein durch die Geheimhaltung jeglicher topographischen Kartenwerke und anderen Kartenmaterials bedingt sei. Denn es ist in Mitteldeutschland bekanntlich nicht möglich, Meßtischblätter oder andere großmaßstäbliche, topographische Karten frei im Handel zu beziehen. Topographische Karten sind „vertrauliche Verschlusssache“! Entsprechend können auch von Bewohnern der Bundesrepublik solche Karten weder käuflich noch im Austausch erworben werden. Man könnte dann annehmen, daß es durchaus eine Vielzahl von angewandten Karten, Entwürfen usw. gäbe, daß sie aber aus – wenngleich für unsere Begriffe wenig einleuchtenden, wenn nicht gar absurden – Geheimhaltungsgründen nicht veröffentlicht würden und somit in den Schubladen der Bearbeiter, Dienststellen usw. ruhten.

Sicherlich trifft diese Erklärung in manchen Fällen zu. Auch für viele Institutionen, namentlich auch zahlreiche Dienststellen der Landesplanung in der Bundesrepublik, gilt, daß in ihnen unveröffentlichtes Kartenmaterial, zu meist in Form von Handzeichnungen, über die verschiedensten Sachbereiche zu finden ist, dessen Existenz häufig anderen Dienststellen und der Öffentlichkeit kaum bekannt ist. Diese kartographischen Darstellungen, oft aus einem einzelnen konkreten Anlaß für einen bestimmten Zweck entworfen, eignen sich häufig wegen ihrer begrenzten Fragestellung nicht für eine Veröffentlichung, oder es handelt sich um Zustandskartierungen, die jeweils lediglich eine Momentaufnahme darstellen und deswegen nicht in jedem Falle publiziert werden.

Ganz offensichtlich aber sprechen in Mitteldeutschland neben der Geheimhaltung noch andere Gründe mit, ja sind sogar in erster Linie dafür verantwortlich, daß nur selten detaillierte kartographische Aussagen zur Wirtschaft und Planung greifbar sind. Sie liegen ebenso im dort herrschenden System begründet.

Bei dem Versuch, sich einen Überblick über den Stand und die Bedeutung der Wirtschafts- und Planungskartographie in Mitteldeutschland zu verschaffen, kommt dem Interessierten zunutze, daß kürzlich ein Mitarbeiter des Instituts für Ökonomische Geographie und Regionalplanung an der Hochschule für Ökonomie Berlin-Karlschorst, *Gringmuth*, in einem Aufsatz zu den angeschnittenen Fragen Stellung genommen hat¹. Der Verfasser, mit der Wahrnehmung einer Dozentur für ökonomische Geographie und angewandte Kartographie beauftragt, berichtet darin über das Fach Wirtschafts- und Planungskartographie, das als ein Teil der Grundausbildung in „Territorialer Ökonomie“

an der Ostberliner Hochschule gelehrt wird. Und er begründet eingangs, warum darüber berichtet wird.

Gringmuth stellt fest, daß der neue Inhalt, die neuen Aufgaben und Methoden der Territorialplanung im neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft auch eine wesentliche Verbesserung und Zentralisierung der planungskartographischen Arbeit erforderten. Textliche Aussagen müßten in der Planung viel stärker als bisher durch planungskartographische Aussagen ergänzt und gestützt werden. Der Verfasser zieht hier einige Vergleiche. Er räumt ein, daß in der Wirtschafts- und Planungskartographie eine Reihe von sozialistischen und auch kapitalistischen Ländern einen teilweise bedeutenden Vorsprung gegenüber Mitteldeutschland hätte. Er nennt zwar, verständlicherweise, an erster Stelle die UdSSR, die auf eine lange Tradition in der Herstellung und Verwendung von Wirtschafts- und Planungskarten zurückblicken könne, gibt aber auch zu, daß die Karten über Wirtschaft und Bevölkerung in einigen kapitalistischen Ländern von einer hohen Entwicklung der Organisation bei der Erarbeitung solcher Kartenwerke zeugen.

In diesem Zusammenhang hebt er den hohen Stand der Regionalstatistik hervor, der den kartographischen Arbeiten zugute kommt und es beispielsweise ermöglicht hat, daß in der Bundesrepublik für die Großzählungen von 1949/50 die kartographisch aufbereiteten Angaben vielfach gemedeweise vorliegen. Diesen Rückstand gelte es aufzuholen. Man muß hinzufügen, daß hinsichtlich der Aufbereitung der Erhebungsergebnisse der Großzählungen von 1960/61 im Bundesgebiet weitere nennenswerte Fortschritte auf regionalstatistischem Gebiet gemacht wurden. Denn diese Ergebnisse enthalten bereits eine breite Auswahl relevanter statistischer Daten auf Gemeindebasis, die auch zu einem erheblichen Teil bereits veröffentlicht werden. Darüber hinaus ist eine Vielzahl von gemeindestatistischen Daten, die wegen ihrer großen Zahl nicht für alle rund 24 450 Gemeinden im Bundesgebiet veröffentlicht werden können, bei den Statistischen Landesämtern bzw. beim Statistischen Bundesamt greifbar. Diese Gemeindedaten bilden auch eine wichtige Grundlage bei der Erstellung des Atlaswerkes „Die Bundesrepublik Deutschland in Karten“, das gegenwärtig im Erscheinen begriffen ist und dessen erste Teillieferung im Sommer 1965 vorgelegt wurde. Selbstverständlich ist darüber hinaus auf Kreisbasis eine breitere Auswahl von Daten veröffentlicht.

Der Hinweis von *Gringmuth* auf den hohen Stand der Regionalstatistik in Westdeutschland deutet darauf hin, daß es auf diesem Gebiet in Mitteldeutschland erheblich schlechter bestellt ist. Somit ist auch zu bezweifeln, ob die Regionalstatistik in Mitteldeutschland bereits soweit auf gegliedert greifbar ist, daß sie den Planern bzw. Kartographen immer von Nutzen sein kann.

Zwar sind für die einzelnen Bezirke die Statistischen Jahresberichte 1956, herausgegeben von den Bezirksstellen der Staatlichen Zentralverwaltung für Statistik, erschienen. Die darin ausgewiesenen Daten werden aber in der regionalen Aufgliederung nur bis zu den Kreisen herab nachgewiesen. Gemeindezahlen fehlen in diesen Bänden völlig.

¹ *Gringmuth, Werner*: Zur Bedeutung der Wirtschafts- und Planungskartographie für die Territoriale Ökonomie. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Hochschule für Ökonomie Berlin-Karlschorst. 10. Jg. (1965) H. 2, S. 134–136.

Am 31. Dezember 1964 ist in Mitteldeutschland erneut eine Volks- und Berufszählung durchgeführt worden. Ob ihre Ergebnisse aber nun in breiterem Rahmen regional aufbereitet und auch zu einem nennenswerten Teil veröffentlicht werden, muß nach den bisherigen Erfahrungen füglich bezweifelt werden.

Der Verfasser bekennt dann aber offen, daß der bisherige Stand der Planungskartographie in Mitteldeutschland zwar ein differenziertes Bild biete insofern, als es eine Vielzahl von Unterlagen in den verschiedensten Dienststellen, verstreut und nicht zentral erfaßt, gäbe; kennzeichnend für die Situation sei aber, daß vor allem die technisch-gestalterische Planung, nicht jedoch oder zumindest weit weniger die ökonomische Planung kartographische Planungsunterlagen hergestellt und verwandt habe.

Er bezieht sich hier besonders auf *Taege*, der als Mitarbeiter eines Büros für Territorialplanung den Umfang des dort angefertigten Kartenmaterials umrissen hat². *Taege* bezeichnet es als das Ziel einer Regelung der gebietsplanerischen Kartographie in Mitteldeutschland, daß die thematischen Karten bei allen gebietsplanerischen Institutionen nach gleichen Grundsätzen und mit einheitlicher Gestaltung angefertigt würden, so daß die Karten von Bezirk zu Bezirk und von Kreis zu Kreis unmittelbar vergleichbar wären. Er sieht es jedoch als hinderlich bei dieser Regelung an, daß die gebietsplanerischen Arbeiten noch nicht fest umrissen seien. Was mit der Forderung nach einer vergleichbaren Ordnung von Kartenarten und Kartenzeichen, die den praktischen Planungerfordernissen entgegenkäme und für die kartographische Standardisierung einen Fortschritt bedeuten würde, gemeint ist, wird aus den weiteren Ausführungen des Verfassers deutlich. Zwar liegt in Mitteldeutschland eine Reihe von Standardisierungen, von seiten des Bauwesens, vor³. Jedoch seien die noch zu lösenden kartographischen Probleme mittels der vorgeschlagenen Standortsymbole allein und der spärlich beigegebenen Wertigkeitsmerkmale nicht zu lösen⁴. Um diese Aussage zu verdeutlichen, stellt *Taege* eine Liste von Kartenthemen bzw. Karteninhalten einer gebietlichen Planung des Wirtschaftsreiches Landwirtschaft (als Beispiel) zusammen.

Er möchte mit dieser Aufzählung auch deutlich machen, „daß bei den vielen und verschiedenen inhaltlichen Kategorien der Karten alle kartographischen Methoden . . . ausgeschöpft werden müssen, um die jeweils beabsichtigte thematische Aussage sinnensprechend darzustellen“. Das ist – für unsere Begriffe – keine neue Forderung. Sie läßt aber ahnen, daß es in Mitteldeutschland offenbar notwendig ist, eine solche Forderung zu erheben.

Wenn *Taege* feststellt, daß für die Entwicklung der thematischen Kartographie der Gebietsplanung der Mangel an geeigneten Kartengrundlagen hemmend sei, so muß man hinzufügen, daß das Fehlen entsprechender Methoden kein geringeres Hemmnis darstellen dürfte. Dieser Mangel an methodischem Rüstzeug geht wohl eindeutig auf die in Mitteldeutschland bislang geübte Beschränkung auf theoretische Probleme zurück. Denn die enge Verkettung der Raumforschung mit dem ideologischen Muster in der Sowjetunion machte die Kartographie weitgehend „überflüssig“. Die Grenzen der sog. Wirtschaftsgebiete lagen staatlich dekretiert in Form der Verwaltungsgrenzen vor, so daß von dieser praktischen Seite her offiziell keine Probleme zur Diskussion standen. Verwaltungsgrenzen und Grenzen der territorialen Planungseinheiten hatten zusammenzufallen⁵. Das neue ökonomische System zwingt jetzt aber die Raumforschung und Planung zu neuen Methoden. Die Forderung nach Erkennen und Abgrenzung existierender Wirtschaftsgebiete – unabhängig von den bestehenden Verwaltungsgrenzen – setzt aber auch auf dem Gebiete der Kartographie Methoden voraus, die man bislang kaum entwickelt hat.

Dies ist nur zu verstehen, wenn man die Einstellung des herrschenden Systems zu der alten „Landesplanung der kapitalistischen Gesellschaft“ kennt und weiß, daß in Mitteldeutschland zunächst bewußt auf eine Anknüpfung an frühere Arbeiten und bestehende Traditionen verzichtet wurde. Das gilt auch für den hier interessierenden Fragenkreis. Denn bekanntlich hat es auch in Mitteldeutschland auf diesem Gebiet eine reiche Tradition gegeben. Hier sei nur an die in den 30er Jahren für eine Reihe deutscher Provinzen, so auch Mitteldeutschlands, erarbeiteten Regionalatlanten erinnert, die – wenn auch nach Inhalt und Methode unterschiedlich – etwa als Vorläufer der heutigen Planungsatlanten im Bundesgebiet angesehen werden können. Auch der Kartenband „Landesplanung im engeren mitteldeutschen Industriebezirk, ihre Grundlagen, Aufgaben und Ergebnisse“, herausgegeben von der Landesplanung Merseburg (Merseburg 1932), ist hier zu nennen. Aber obwohl manchen Fachleuten die anregende Kraft gerade einiger der genannten Atlanten selbstverständlich bekannt war und ist⁶, hat man es von zuständiger Seite vermieden, hier gemachte Vorarbeiten aus der „kapitalistischen Zeit“ aufzugreifen.

Doch sollen noch einige Anmerkungen zu den mangelnden Kartengrundlagen in Mitteldeutschland gemacht werden, die *Taege* angesprochen hat. Er berichtet, daß eine vorläufige Richtlinie zur Verwendung einheitlicher Karten und Pläne im Verantwortungsbereich der Gebiets-, Stadt- und Dorfplanung vom 30. April 1964 (Deutsche Bauakademie, Institut für Städtebau und Architektur) eine Kreishandkarte im Maßstab 1:100 000 zur Verwendung vor-

² Vgl. *Taege, Günter*: Aufgaben und Probleme der gebietsplanerischen Kartographie in der DDR. In: *Vermessungstechnik*. 12 Jg. (1964) H. 11, S. 401–404.

³ Pläne der Gebiets-, Stadt- und Dorfplanung. Planzeichen und Signaturen. Fachbereich-Standards. Berlin: VEB Verlag für Bauwesen 1962.

⁴ Bereits früher hat sich *Taege* mit dem genannten Standard kritisch auseinandergesetzt; vgl. *Taege, Günter*: Zur thematischen Kartographie in der Gebiets-, Stadt- und Dorfplanung. In: *Vermessungstechnik*. 11. Jg. (1963) H. 6, S. 231–233.

⁵ Vgl. auch: *Lehmann, Helmut*: Das neue Modell der Territorialplanung in Mitteldeutschland. In: *Institut für Raumforschung. Informationen*. 15. Jg. (1965) Nr. 22, S. 715–737.

⁶ Vgl. z. B. *Lehmann, Edgar*: Zur Problematik der Nationalatlanten. In: *Petermanns Geographische Mitteilungen*. 103. Jg. (1959) H. 4, S. 300–310.

schreibe, stellt aber zugleich fest, daß diese Karte für gebietsplanerische Darstellungen hauptsächlich wegen der weitgehenden Generalisierungen oftmals sehr unzulänglich sei. Er bekräftigt zugleich die bestehende Forderung nach genauen topographischen Kartengrundlagen.

Über solche wird zwar vereinzelt berichtet⁷. Inwieweit aber die Behauptung, man könne nunmehr Karten herstellen, die mit zu den modernsten Erzeugnissen auf dem Gebiet der Kartographie gehören, zutrifft, läßt sich nicht ohne weiteres beurteilen, da neue topographische Karten aus Mitteldeutschland für uns wie für das Gros der Bewohner Mitteldeutschlands wegen der bestehenden und zweifellos scharf gehandhabten Geheimhaltungsbestimmungen einfach nicht greifbar sind – wenn man von den vier fiktiven Kartenbeispielen absieht, die dem Aufsatz von *Schilling* in Form von Ausschnitten beigegeben sind. Auch dem Band „Militärtopographie“ aus dem Deutschen Militärverlag Berlin (Ost) sind keine geschlossenen Blätter der einzelnen topographischen Kartenwerke beigegeben, sondern ebenfalls nur die bereits genannten fiktiven Beispiele sowie Zeichenerklärungen⁸. Im übrigen aber werden die topographischen Karten entsprechend ihrer „für die Landesverteidigung wichtigen Angaben“ als „Verschlusssache“ behandelt, was u. a. dazu zwang, sog. „Lehrkarten“ zu entwickeln, um in der Schule dennoch mit Karten arbeiten zu können⁹.

Die Äußerungen *Taeges* vertragen sich jedenfalls mit der zitierten Unterstellung nicht. Es läßt sich von hier nicht absehen, ob die Forderung nach genauen topographischen Kartengrundlagen darauf abzielt, daß solche Kartengrundlagen noch geschaffen werden müßten, weil etwa erst eine begrenzte Anzahl von Blättern der topographischen Karten 1:25 000 bzw. 1:50 000 bearbeitet vorliegt, oder ob sie bezwecken soll, daß die bislang fast ausschließlich militärischen Zwecken dienenden Kartenwerke auch Dienststellen der Raumforschung und Planung, der Verwaltung, wissenschaftlichen Instituten usw. zugänglich gemacht werden, was bislang – so muß man annehmen – weitgehend unmöglich war. Interessant ist es in diesem Zusammenhang allerdings festzustellen, daß die *Schillingschen* Ausführungen mit folgenden Bemerkungen eingeleitet wurden:

„In der Vergangenheit wurden in Deutschland und auch in allen anderen kapitalistischen Staaten die Karten vorwiegend nach militärischen Gesichtspunkten bearbeitet und hatten daher nur einen begrenzten Verwendungszweck. 1945 wurden für das Gebiet der heutigen Deutschen Demokratischen Republik die Voraussetzungen für eine sozialistische Entwicklung geschaffen und damit auch die Möglichkeiten, den längst überholten Zustand der topographischen Kartographie zu überwinden. An Stelle der einseitigen Be-

handlung des Karteninhalts tritt nunmehr die Berücksichtigung der umfassenden Bedürfnisse der Volkswirtschaft. Damit werden den verschiedensten Kartenbenutzern künftig Karten zur Verfügung stehen, die ihren langgehegten Wünschen entsprechen.“ ...

Es entbehrt sicherlich nicht eines gehörigen Schusses Ironie, daß gerade heute in Mitteldeutschland topographische Karten „nur einen begrenzten Verwendungszweck“ haben – im Unterschiede zu früher und auch im Unterschiede zu anderen Ländern – und „den verschiedensten Kartenbenutzern“ leider nicht, „ihren langgehegten Wünschen“ entsprechend, zur Verfügung stehen.

Doch zurück zu den Ausführungen von *Gringmuth*. Er schildert nämlich dann noch eine Reihe von Gesichtspunkten, nach denen die Ausbildung der Studierenden der „Territorialen Ökonomie“ im Fache Wirtschafts- und Planungskartographie vorgenommen wird. Dabei stellt er u. a. fest, es werde nicht angestrebt, „das ganze umfangreiche, in die verschiedenartigsten Wissenschaften hineinreichende System der thematischen Karten“ zu vermitteln“, wie es zuletzt von *Pillewizer* zusammengefaßt wurde¹⁰, sondern hier sei „eine Beschränkung auf die für Ökonomen notwendigen Kenntnisse erforderlich“. Nun ist sicherlich nicht starr abzugrenzen, was für Ökonomen notwendig ist und was nicht – der eine wird den Rahmen weiter spannen, der andere enger. Grundsätzlich aber ist nicht einzusehen, warum solch eine bewußte Einschränkung gemacht wird. Dem Verfasser dieser Zeilen ist bekannt, daß es beispielsweise an den Hochschulen, auch im Bundesgebiet, an einer sachgerechten Ausbildung der Geographie-Studierenden in Kartographie hier und da noch mangelt. Doch geht es ja – wenn man *Gringmuth* folgt – im vorliegenden Falle darum, daß man bewußt einengt, beschränkt auf die im materialistischen Denken ganz eindeutig im Vordergrund stehenden ökonomischen Tatbestände. Solchem Denken fehlt wohl auch das Verständnis für ein freies Forschen und Arbeiten, zunächst ohne genaues Ziel, ohne Zweckbindung und Einengung, allein der Wissenschaft dienend.

Nach einer Schilderung der Vorteile einer kartographischen Aufbereitung und Verarbeitung von Daten folgt *Gringmuth* abschließend, daß „neue – oder zumindest bisher nicht genügend angewandte – methodische Mittel, nämlich langfristig erarbeitete kartographische Planungsunterlagen zu schaffen“ seien. Die bisherige ad-hoc-Arbeit sei dadurch zu überwinden. Auch von diesem Autor wird also die Vernachlässigung der Planungskartographie herausgestellt, wie wohl schon vor ihm mancher andere Fachmann in Mitteldeutschland diesen Mangel unangenehm empfunden haben mag. Er hält nun – wie auch andere Autoren – die Form eines Planungsatlases über Wirtschaft, Bevölkerung und andere Bereiche in Mitteldeutschland für die zweckmäßigste. Auch diese Forderung ist freilich nicht neu. Seit langem sieht man ja in der Erarbeitung von Atlanten aus dem Bereich der Raumforschung und Landesplanung,

⁷ Vgl. *Schilling, H.*: Die topographischen Kartenwerke der Deutschen Demokratischen Republik. In: Vermessungstechnik. 6. Jg. (1958) H. 6, S. 121–124.

⁸ Vgl. *Militärtopographie*. Lehrbuch für Offiziere. 2. überarb. u. erw. Aufl. – Berlin (Ost) 1962.

⁹ Vgl. z. B. *Möbius, Siegfried*: Zur Verwendung der „Topographischen Lehrkarte 1:25 000“ im Erdkundeunterricht. In: Zeitschrift für den Erdkundeunterricht. 15. Jg. (1963) H. 6, S. 206 bis 212.

¹⁰ Vgl. *Pillewizer, Wolfgang*: Ein System der thematischen Karten. In: *Petermanns Geographische Mitteilungen*. 108. Jg. (1964) H. 3, S. 231–238, u. H. 4, S. 309–317.

von Planungsatlanten, ein wichtiges Anliegen. So handelt es sich bei der thematischen Kartographie in der Form von Regional-, National-, Wirtschafts- oder Planungsatlanten um ein Problem von weltweitem Interesse und allgemeiner Bedeutung. Das kommt u. a. darin zum Ausdruck, daß die Internationale Geographische Union (IGU) schon vor Jahren eine Nationalatlanten-Kommission eingesetzt hat, deren Aufgabe es ist, Empfehlungen für die Vereinheitlichung der verschiedenen Nationalatlanten und der komplexen Regionalatlanten auszuarbeiten¹¹.

*

In Deutschland war bereits vor dem Zweiten Weltkrieg ein „Reichsatlaswerk“ der Reichsarbeitsgemeinschaft für Raumforschung geplant, das aber infolge der Kriegsergebnisse nicht mehr zur Ausführung kam. Unmittelbar nach dem Kriege nahm dann *Brüning* den Plan in Angriff, einen Deutschen Planungsatlas zu schaffen, allerdings zunächst beschränkt auf das Gebiet der Bundesrepublik.

Der Deutsche Planungsatlas wird durch die Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover, gemeinsam mit den fachlich zuständigen Stellen der Bundesländer herausgegeben. Die insgesamt zehn vorgesehenen Länderbände liegen inzwischen mit Ausnahme von Nordrhein-Westfalen – das Land hat einen eigenen Atlas, unabhängig von dem Deutschen Planungsatlas, durch die Landesplanungsbehörde herausgebracht –, Baden-Württemberg, der erst in Teilen vorgelegt wurde, sowie Hamburg vor, zum Teil sogar bereits als Neubearbeitungen; auch von dem Band Saarland ist bereits eine umfangreiche erste Lieferung erschienen.

Außer den Landesplanungsatlanten der Länder gibt es noch weitere Atlanten, die hier genannt werden müssen. Es sind dies etwa der methodisch beachtenswerte „Atlas Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk – Regionalplanung“ und weiter der von der hessischen Landesplanung nach den einzelnen Planungsregionen des Landes gegliederte „Vorläufige Raumordnungsplan für das Land Hessen“. Hinzuweisen ist auch auf die von einigen baden-württembergischen Planungsgemeinschaften erarbeiteten Strukturatlanten sowie auf zahlreiche andere landesplanerisch-kartographische Arbeiten in verschiedenen Bundesländern. Auch diverse Raumordnungspläne, Kreisraumordnungspläne usw. enthalten selbstverständlich zumeist Planungsgrundlagenkarten wie auch Entwicklungspläne. Einige Planungsatlanten, die aus der Situation nach dem Zweiten Weltkrieg heraus entstanden waren, sowie die für eine Reihe von westfälischen Kreisen in Atlantenform veröffentlichten Planungsgrundlagen seien ebenfalls erwähnt¹².

Als Atlas für das Bundesgebiet verdient schließlich das bereits kurz erwähnte Kartenwerk „Die Bundesrepublik

Deutschland in Karten“ besondere Beachtung, das von dem Statistischen Bundesamt, dem Institut für Landeskunde und dem Institut für Raumforschung herausgegeben wird und zur Zeit in Teillieferungen erscheint. Dieses Werk strebt eine umfassende kartographische Bestandsaufnahme der Bundesrepublik an, gliedert sich in fünf große Abteilungen und wird komplett rund 130 Einzelkarten umfassen.

Außer diesen geschlossenen Atlaswerken und anderen Atlanten – hier sei auch der gegenwärtig in Teillieferungen erscheinende „Atlas der deutschen Agrarlandschaft“ erwähnt –, die auch Wirtschafts- und Planungskarten enthalten, gibt es im Bundesgebiet eine Vielzahl von Einzelkarten dieser Kategorie, die von den verschiedensten Stellen bearbeitet werden. Dabei handelt es sich um Karten, die vom Institut für Landeskunde und vom Institut für Raumforschung, beide Bad Godesberg, von der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Hannover, den Dienststellen der Landesplanung in den einzelnen Ländern, Geographischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Instituten an den Hochschulen, der Bundesanstalt für Bodenforschung, Hannover, der Bundesanstalt für Vegetationskunde, Naturschutz und Landschaftspflege, Bad Godesberg, dem Militärgeographischen Amt, dem Statistischen Bundesamt, Wiesbaden, und den Statistischen Landesämtern, geographischen oder kartographischen Verlagen – um nur die wichtigsten Stellen bzw. Unternehmen zu nennen – als Einzelstücke oder im Rahmen von textlichen Veröffentlichungen herausgebracht werden¹³.

Die Bedeutung der thematischen Kartographie – und darunter der Wirtschafts- und Planungskartographie – für Raumforschung und Landesplanung ist durch zahlreiche Autoren und von unterschiedlicher Warte aus beleuchtet worden. Hier sei nur auf die grundlegenden Ausführungen von *Witt* verwiesen, der vornehmlich auch zu Fragen der Wirtschafts- und Planungskarten bzw. -atlanten Stellung genommen hat¹⁴. Zu den Darstellungsmethoden hat *Müller* soeben die ersten beiden Hefte einer Reihe vorgelegt, in der er eine vergleichende Übersicht bietet und zugleich zu Vorschlägen hinsichtlich einheitlicher Darstellungsweisen gelangt¹⁵.

*

tionales Jahrbuch für Kartographie 1963, S. 135–156. – *Ders.*: Deutsche Regional- und Planungsatlanten. In: Kartographische Nachrichten. 14. Jg. (1964) H. 3, S. 88–96.

¹³ Vgl. *Kroner, Günter*: Kartographische Grundlagen der Raumordnung. – Mainz 1965. = Informationsbriefe für Raumordnung und Städtebau. Hrsg.: Bundesminister für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung. R 1.6.1.

¹⁴ Vgl. *Witt, Werner*: Die kartographische Bestandsaufnahme in der Raumforschung und Landesplanung. Entwicklung und Problematik. In: Institut für Raumforschung. Informationen. 10. Jg. (1960) Nr. 19–20, S. 467–498; und 11. Jg. (1961) Nr. 9, S. 203 bis 232. – *Ders.*: Komplexe Themakartographie in der Landesplanung. In: Kartographische Nachrichten. 11. Jg. (1961) H. 5, S. 147–155. – *Ders.*: Thematische Kartographie und Raumforschung. In: Raumforschung. 25 Jahre Raumforschung in Deutschland. – Bremen 1960. S. 179–194.

¹⁵ Vgl. *Müller, Hermann*: Darstellungsmethoden in Karten der Landeskunde und Landesplanung. 1. Berufsverkehr. – Hildes-

¹¹ Vgl. *Witt, Werner*: Neue Planungsatlanten in aller Welt. In: Informationsdienst der Landesregierung Schleswig-Holstein. 8. Jg. (1960) Nr. 16, S. 119–122.

¹² Einen umfassenden Überblick über die Vielzahl von Regional- und Planungsatlanten vermittelt *Witt*. Vgl. *Witt, Werner*: Regionalatlanten in der Bundesrepublik Deutschland. In: Interna-

Nach dieser knappen Darstellung der Situation im Westen Deutschlands stellt sich die Frage, welcher Bestand an Wirtschafts- und Planungskarten, an Planungsatlanten und dgl. in Mitteldeutschland dem entgegensteht.

Sieht man von allgemeinen Atlanten, Schulatlanten und auch Spezialatlanten wie beispielsweise dem „Klima-Atlas für das Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik“, herausgegeben vom Meteorologischen und Hydrologischen Dienst 1953, oder dem 1956 erschienenen „Agraratlas über das Gebiet der Deutschen Demokratischen Republik, Bodenarten und bodenartige Ertragsbedingungen nach den Ergebnissen der Bodenschätzung“ von Rudolf Matz, herausgegeben von der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin, Institut für Agrarökonomik, ab, so ist als Regionalatlas, als komplexer Atlas allenfalls der „Atlas der Bezirke Rostock, Schwerin und Neubrandenburg“ zu nennen. Dieser Atlas, dessen erster Band im Jahre 1962 vom VEB Topographischer Dienst Schwerin herausgegeben wurde, strebt an, neben allgemeinbildenden Gegenständen auch wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse zu vermitteln, die „unmittelbare Bedeutung für die Arbeiten der Planung, Verwaltung und Praxis besitzen“. Jedoch liegt von dem auf drei Bände ausgelegten Kartenwerk erst der Band I über die Natur des Landes vor. Wann die Bände II, Historisch-geographische und politisch-ökonomische Entwicklung, und III, Typische Landschaftsteile, erscheinen werden, ist nicht bekannt. Im übrigen aber fehlen in Mitteldeutschland komplexe Atlanten völlig, und zwar auch für kleinere Gebiete.

So nimmt es denn auch nicht wunder, daß in einer kritischen Betrachtung über „die heutigen Regionalatlanten“ von Sališev Mitteldeutschland bei der Behandlung der wichtigsten Atlaswerke nach einzelnen Ländern fehlt, während die Bundesrepublik mit den Regionalatlanten der Vorkriegszeit und dem Deutschen Planungsatlas eine eingehende, wenn auch keineswegs vorurteilsfreie Behandlung – neben Österreich, Frankreich, den USA, Canada und der UdSSR – erfährt¹⁶. Einer der dort näher besprochenen Regionalatlanten, der Wirtschafts- und verkehrsgeographische Atlas von Pommern, behandelt zwar ein Gebiet, das nicht in den Grenzen der Bundesrepublik liegt, sondern teils in Mitteldeutschland, teils in den z. Z. unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten. Während Sališev aber die Anknüpfung der heutigen Planungsatlanten an die Regionalatlanten Vorkriegsdeutschlands als Vorgänger hervorhebt, hätte er eine ähnliche, allgemeine Feststellung für Mitteldeutschland wohl nicht gut treffen können. Denn hier knüpft wohl nur ein Atlas an ein Vorkriegswerk an, nämlich der „Atlas des Saale- und mittleren Elbegebietes“, herausgegeben als zweite, neubearbeitete Auflage des „Mitteldeutschen Heimatatlas“ von Otto Schlüter

und Oskar August, ein historisch-geographisches und siedlungsgeographisches Kartenwerk.

Von dem geplanten Nationalatlas, dessen Schaffung der Sektion Geographie (unter dem Vorsitz von Edgar Lehmann) der Deutschen Akademie der Wissenschaften Berlin (Ost) obliegt, sind noch keine Blätter erschienen. Der Atlas soll insgesamt etwa 50 Kartenblätter umfassen, wobei für die Hauptkarten der Maßstab 1:750 000 vorgesehen ist¹⁷.

Auch was das Vorhandensein von einzelnen Wirtschafts- und Planungskarten, sowohl von Einzelstücken wie auch von Anlagen zu Textveröffentlichungen, anbelangt, fördert eine entsprechende Suche oft nur wenig detailliertes Material. Zwar gibt es eine „Bodenkarte der Deutschen Demokratischen Republik“ (herausgegeben von Hermann Stremme), eine „Bodengütekarte der Deutschen Demokratischen Republik“ (bearbeitet von Walter Kasch) und eine Karte „Die Bodenerosion in der Deutschen Demokratischen Republik“ (bearbeitet von Bruno Riegel und Rudolf Flegel) sowie eine „Karte der natürlichen Vegetation“¹⁸, alle im Maßstab 1:500 000, oder eine Karte „Landschaftsschutzgebiete der DDR 1:750 000“¹⁹ o. ä. Neuerdings sind sogar für das Gesamtgebiet von Mitteldeutschland mehrere Karten auf Gemeindebasis im Maßstab 1:750 000 vorgelegt worden. Es handelt sich dabei zunächst um die Karten „Hauptformen der pflanzlichen Bruttoproduktion im Gebiet der DDR 1955 (1953–57)“, „Umfang der pflanzlichen Bruttoproduktion in Getreideeinheiten/ha LN . . .“, „Formen des Getreidebaues . . .“, „Formen des Futterbaues . . .“, „Natürliche Standorteinheiten des Ackerlandes . . .“ und „Acker-Grünland-Verhältnis 1955 und Bonität des Grünlandes . . .“. Drei weitere Karten sind Darstellungen über den Viehbesatz (bzw. den Rindvieh- und Kuhbesatz sowie den Schweine- und Schaffbesatz) in Großvieheinheiten je 100 ha LN, denen die Ergebnisse der Viehzählung vom 28. Dezember 1960 zugrunde liegen. Alle neun Karten sind in der Abteilung für angewandte Agrargeographie und landwirtschaftliche Regionalplanung im Institut für Agrarökonomik der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg von Walter Roubitschek bearbeitet worden²⁰.

heim 1964. 2. Produzierendes Gewerbe. – Hildesheim 1965. = Veröffentlichungen des Niedersächsischen Instituts für Landeskunde und Landesentwicklung an der Universität Göttingen, Reihe A: I, Bd. 77, H. 1 u. 2.

¹⁶ Vgl. Sališev, Konstantin A.: Die heutigen Regionalatlanten und die Tendenzen ihrer Entwicklung. In: Petermanns Geographische Mitteilungen. 107. Jg. (1963) H. 1, S. 57–73.

¹⁷ Nähere Angaben s. bei Lehmann, Edgar: Creation of the Regional Atlas "German Democratic Republic" – Outline Regional Atlas of the "GDR". In: Plenary Session of the Commission on National Atlases of the International Geographical Union, 7–12 September, 1962. Budapest (o. J.). S. 67–77.

¹⁸ In: Beiträge zur Vegetationskunde, Bd. VI. – Berlin (Ost) 1964. = Feddes Repertorium specierum novarum regni vegetabilis, Beiheft 141.

¹⁹ Beilage zu: Meusel, Hermann: Landschaftsschutzgebiete als Erholungszentren. In: Natur und Heimat. 8. Jg. (1959) H. 5, S. 213–216.

²⁰ Vgl. Roubitschek, Walter: Die regionale Struktur der pflanzlichen Bruttoproduktion in der Deutschen Demokratischen Republik 1955 (1953–57) und ihre Veränderungen gegenüber 1935. In: Petermanns Geographische Mitteilungen. 108. Jg. (1964) H. 1/2, S. 69–78. – Ders.: Die regionale Struktur des Getreide- und Futterbaues in der Deutschen Demokratischen Republik 1955 (1953–57) und ihre Veränderungen gegenüber 1935. In: Petermanns Geographische Mitteilungen. 108. Jg. (1964) H. 4, S. 282 bis 291. – Ders.: Die regionale Struktur der Viehhaltung in der DDR. In: Petermanns Geographische Mitteilungen. 109. Jg. (1965) H. 4, S. 273–284.

Man vermißt jedoch die Breite des etwa im Bundesgebiet für die unterschiedlichsten Sachverhalte vorhandenen Kartenmaterials. Diverse Karten sind zudem so grob nach Ausführung und Maßstab, daß man sie zu den schematischen Karten rechnen muß, oder es handelt sich ohnehin nur um Skizzen.

Dabei soll keineswegs verkannt werden, daß es auch für Teilgebiete vereinzelt durchaus beachtenswerte Bestandskarten, Wirtschaftskarten und Pläne, Verkehrspläne, Entwicklungspläne, Bebauungspläne usw. in veröffentlichter Form gibt. Hier ist beispielsweise an die Kartenbeilagen des Verkehrsplans Dresdner Innenstadt²¹, einer Arbeit über gebietsplanerische Arbeiten im Bezirk Halle²² – wenngleich diese nicht in den ursprünglichen Maßstäben, sondern stark verkleinert wiedergegeben werden – oder auch die Beilagen einer Untersuchung über Freiflächen in der Stadt Halle²³ zu denken. Die Verkehrsgegebenheiten und Aspekte der Planung in Weimar werden sogar in einer Veröffentlichung in Atlasform auf Karten dargeboten²⁴. Geographische Veröffentlichungen enthalten manchmal ebenfalls Wirtschafts- und Verkehrskarten und dgl. So sind etwa dem Festband zur Zehnjahrfeier der „Geographischen Gesellschaft der Deutschen Demokratischen Republik“, und zwar vor allem den Beiträgen von *Mohs*, *Scholz* und *Haase*, u. a. detaillierte Bevölkerungs- und Wirtschaftskarten beigegeben²⁵. Aber interessant ist auch hier wieder festzustellen, daß in den Fällen, wo als Kartengrundlage Verkleinerungen der Topographischen Karte 1:25 000 auf 1:50 000 verwendet wurden, die Topographie den Stand von etwa 1935 wiedergibt! Auch andere Veröffentlichungen des Deutschen Instituts für Länderkunde Leipzig bzw. des Leipziger Geographischen Instituts enthalten hier und da beachtenswerte Kartenbeilagen, und *Lehmann* hat z. B. auf dem 35. Deutschen Geographentag im Juni 1965 in Bochum eine Reihe von Kartendarstellungen aus einer Ausstellung im Deutschen Institut für Länderkunde, Leipzig, vorgeführt, welche

die mannigfachen Einflüsse eines Großbetriebes (Leuna-Werke bei Merseburg) auf die Struktur der benachbarten Räume und die Gestaltung der Landschaft beleuchten sollten.

In der Zeitschrift „Deutsche Architektur“ sind auch verschiedentlich wirtschafts- und planungskartographische Darstellungen abgedruckt²⁶, darüber hinaus des öfteren großmaßstäbliche Skizzen zu Planungen von Wohngebieten, Teile von Stadtbebauungsplänen usw. Bemerkenswert ist weiter, daß es ein Kartenwerk über Berlin gibt, das 1958 vom Ostberliner Magistrat herausgegeben wurde²⁷. Dieses Kartenwerk, das sich offensichtlich methodisch in einer Reihe von Karten an den ein Jahr zuvor erschienenen Atlasband der Landes- und Stadtplanung Berlin (West)²⁸ anlehnt, enthält neben einer Einführung, Fotos und einer Luftbildskizze insgesamt 15 Kartenblätter.

Allgemein aber besteht auf diesem Gebiet wohl ein erheblicher Nachholbedarf. Das ist, bedenkt man die politischen Gegebenheiten und die lange Zeit herrschende offizielle Auffassung zu dem Fragenkomplex, nicht verwunderlich. Eine grotesk anmutende Geheimhaltung aller topographischen Karten und damit der auf diesen fußenden thematischen Karten, aber auch die kaum verständliche Scheu, regionalstatistische Daten wie überhaupt absolute Daten (und nicht nur relative Werte) zu veröffentlichen, haben dazu geführt, daß nur wenige detaillierte wirtschafts- und planungskartographische Darstellungen in Mitteleuropa in die Öffentlichkeit gelangten. Darüber hinaus aber hat die offizielle Haltung es verhindert, daß von Wissenschaft und Planung auf breiter Basis Karten und Kartenwerke geschaffen wurden, auf denen Raumforschung und Regionalplanung aufbauen könnten. Das dürfte es nachzuholen gelten.

²¹ Vgl. *Günther, Joachim* und *Walter Timme*: Verkehrsplan Dresdner Innenstadt. Aufgaben und Ergebnisse einer sozialistischen Gemeinschaftsarbeit. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Hochschule für Verkehrswesen Dresden. (1960/61) H. 2, S. 461 bis 492.

²² Vgl. *Mertens, Hans*: Ergebnisse gebietsplanerischer Arbeiten im Bezirk Halle. In: Wissenschaftliche Zeitschrift für Bauwesen Cottbus. (1961) H. 3, S. 215–230.

²³ Freiflächen in Städten. Beiträge zur Bearbeitung von Flächennutzungsplänen. Bearbeiter: *Johann Greiner* und *Heinz Karn*. Hrsg.: Deutsche Bauakademie 1960 = Schriftenreihe Gebiets-, Stadt- und Dorfplanung, KB 362.1.

²⁴ Vgl. *Christfreund, Walter*: Verkehrsuntersuchung und -planung. Gezeigt am Beispiel der Stadt Weimar. – Leipzig 1964.

²⁵ Vgl. Das Leipziger Land. Physisch-geographische und ökonomisch-geographische Studien. Festband zur Zehnjahrfeier der Geographischen Gesellschaft der Deutschen Demokratischen Republik. – Leipzig 1964. Zugleich: Wissenschaftliche Veröffentlichungen des Deutschen Instituts für Länderkunde, Bd. 21.

²⁶ Vgl. z. B. *Proseke, Ernst* u. a.: Das ländliche Siedlungsnetz im Bezirk Halle. In: Deutsche Architektur. Jg. VIII (1959) H. 10, S. 554–559. – *Weinrich, K.*, *G. Heunemann* u. a.: Gliederung des Siedlungsnetzes im Kreis Bad Langensalza. Jg. VIII (1959) H. 11, S. 612–617. – *Klawitter, Paul*, *K.-H. Busse* u. a.: Zur Entwicklung des ländlichen Siedlungsnetzes im Bezirk Potsdam, dargestellt am Beispiel des Kreises Jüterbog. Jg. IX (1960) H. 4, S. 216 bis 221. – *Dietrich, Rolf* und *Ernst Proseke*: Die Gebietsplanung – eine Einheit der ökonomischen und technisch-gestalterischen Planung, dargestellt an den ersten Ergebnissen der Gebietsplanung des Bezirkes Halle. Jg. IX (1960) H. 6, S. 305–320. – *Lucas*: Der Aufbau des Stadtzentrums von Leipzig. Jg. IX (1960) H. 9, S. 469–478. – *Proseke, Ernst*: Die städtebauliche Planung des Wohnbezirks Halle-West. Jg. XI (1962) H. 3, S. 138–149. – *Brause, Gerald*, *R. Jacob* u. a.: Die Stadtregion Leipzig und ihre städteplanerische Entwicklung. Jg. XIV (1965) H. 8, S. 496–499.

²⁷ Grundlagen des Planungswerkes für die sozialistische Umgestaltung der Hauptstadt Berlin. Magistrat von Groß-Berlin – Stadtbauamt – September 1958.

²⁸ Berlin. Planungsgrundlagen für den städtebaulichen Ideenwettbewerb „Hauptstadt Berlin“. Denkschrift bearbeitet vom Senator für Bau- und Wohnungswesen, Abt. Landes- und Stadtplanung, Berlin. Hrsg. 1957 vom Bundesminister für Wohnungsbau, Bonn, und vom Senator für Bau- und Wohnungswesen, Berlin.